

LIEBE MITGLIEDER,

INTERESSENTEN UND FREUNDE,

das Interesse war in diesem Jahr besonders groß: Unser Veranstaltungsheft zur **Woche der Brüderlichkeit**, erschienen in einer Auflage von 10.000 Exemplaren, war praktisch sofort vergriffen. Es enthält Veranstaltungen bis in den November 2009. Wer nicht das Glück hatte, eines der begehrten Hefte zu erhalten, kann es sich auf unserer Website (s. Titelblatt) herunterladen (lassen).

Für den Monat Mai weisen wir unsere Mitglieder besonders auf die **Mitgliederversammlung** hin, auf der diesmal wieder das lt. Satzung alle zwei Jahre zu wählende **Kuratorium** bestimmt wird. Es freut uns, dass wir weitere Kandidaten gewinnen konnten.

Unsere Kooperationsveranstaltung mit dem Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg sehen wir auch im Zusammenhang mit dem **8. Mai**, dem Gedenktag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Vor kurzem fand eine gemeinsame Beratung über eine engere Zusammenarbeit mit der **Potsdamer GCJZ** statt. Wir freuen uns, dass diese sich nicht nur ankündigt, sondern bereits konkrete Formen annimmt.

Aus der Geschäftsstelle grüßen Sie herzlich,

Ulrich Werner Grimm und Limor Itskovich.

Redaktionschluss: 20. April 2009

Nächste Sitzung des **Vorstandes** der GCJZ Berlin: 7. Mai 2009

VORTRAG UND GESPRÄCH

Veranstaltung der AG Christen und Juden im Evangelischen Kirchenkreis Spandau in Kooperation mit der GCJ Z Berlin

Jüdisches Leben in Berlin heute

Jael Botsch-Fitterling eröffnet mit einer Rückschau über das stufenweise wieder entstehende Leben in Berlin in mehr als 60 Jahren seit der fast vollständigen Vernichtung des Berliner Judentums. Diese Veranstaltung zur Entwicklung in Berlin wird vertieft durch die über zwanzigjährige Erfahrung der Referentin in verschiedenen jüdischen und anderen Gremien in der Stadt.

Dienstag, 5. Mai 2009, 19.00 Uhr

Ort: Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai,

Gemeindehaus, Reformationsplatz 8, 13597 Berlin-Spandau

U-Bhf: Altstadt Spandau

Anmeldung erforderlich

Tel.: 030 / 821 66 83, Fax: 82 70 19 61

E-Mail: gcjz.berlin@t-online.de

HÖREN UND DISKUTIEREN

Veranstaltung der GCJ Z Berlin in Kooperation mit dem Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg

„Sturmchar“-Bewegung –

Vorbild für die heutige Jugend?

Ein Hörfunk-Feature von Thomas Klatt

mit anschließender Podiumsdiskussion

Moderation:

Schüler des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums

Mittwoch, 6. Mai 2009, 11.00 bis ca. 13.00 Uhr

Ort: Aula des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums,

André-Pican-Str.39, 16515 Oranienburg

S-Bahnhof Oranienburg

Podiumsteilnehmer:

Schüler

Thomas Klatt, Feature-Autor SWR-Redakteur

Prof. Dr. Rainer Kampling, Seminar für Katholische Theologie der FU Berlin, Mitglied des Kuratoriums der GCJZ Berlin

Katholische Wanderguppen im Widerstand zur Hitler-Jugend

Die katholischen Sturmcharren entstanden aus der deutschen Jugend- und Wandervogelbewegung heraus. Man wollte sich nicht mehr, wie etwa noch bei den kaisertreuen Pfadfindern, von Erwachsenen und ausgedienten Militärs kommandieren lassen. Es galt das Prinzip Jugend für Jugend und die Autonomie der jeweiligen Ortsgruppen. Seit 1928 wuchs die katholische Wanderbewegung der Sturmcharren im Deutschen Reich innerhalb von nur drei Jahren auf bis zu 30.000 Mitglieder an, bis zu 1.000 Wanderguppen in 25 Diözesen. Sie gehorchten dabei nur bedingt der katholischen Hierarchie, wollten eigenständig bleiben, ganz abgesehen von staatlichen Bevormundungen, wie sich nach 1933 zeigen sollte. Die Sturmcharren widersetzten sich gegen jede staatliche Vereinnahmung. Die Gruppen gingen faktisch allein schon deswegen in die Opposition, weil sie sich auch nach ihrem Verbot 1934 und endgültig 1938 weiterhin illegal trafen. Nicht selten verloren die Jugendlichen ihre Lehr- oder Arbeitsstelle, nur weil sie sich weiterhin nach Feierabend in der Sturmchar trafen. Oft kam es zu Prügeleien mit der Hitler-Jugend. Immer wieder wurden Sturmcharler der Gestapo zugeführt. Die Sturmcharleitung kam ins Zuchthaus. Die meisten Sturmcharler wurden schließlich zur Wehrmacht eingezogen, etwa 40 Prozent von ihnen sind im Krieg gefallen oder in Kriegsgefangenschaft umgekommen. Nur etwa 17.000 haben den Krieg überlebt.

WIR LADEN HERZLICH EIN

Mitgliederversammlung

mit

Wahl des Kuratoriums

der

GCJZ Berlin

Donnerstag, 7. Mai 2009, 18.30 Uhr

Ort: Jüdisches Gemeindehaus, Kleiner Saal, Fasanenstr. 78-80, 10623 Berlin-Charlottenburg

Unter anderem wird der Evangelische GCJZ-Vorsitzende Ulrich Schürmann zu Ergebnissen und Schlussfolgerungen des ProReil-Volksentscheids sprechen.

EKKURSIONEN

Veranstaltungen der GCJZ Potsdam

Jüdischer Friedhof Weißensee

Führung mit OKR i.R. Dr. Helmut Tschömer

Sonntag, 17. Mai 2009, 14.30 bis ca. 16.30 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang Jüdischer Friedhof,

Herbert-Baum-Str. 45, 13088 Berlin

Um Anmeldung bei der GCJZ Potsdam wird gebeten:

Tel.: 0331-2703033, Fax: 0331-6012853

E-Mail: njse@arcor.de

Vorankündigung:

Einstein-Haus Caputh

Besichtigung

Sonntag, 21. Juni 2009, 14.00 Uhr

Weitere Informationen im Juni-Rundbrief und demnächst auf den Internetseiten der GCJZ Berlin.

Auch für diese Exkursion bittet die GCJZ Potsdam um Anmeldung (siehe oben).

TIP - THEATER IM PALAIS

Ort: Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin (Unter den Linden)

Besucherservice: Tel. 2010693

Das Theater engagiert sich in seiner hervorragenden Jugendarbeit für Toleranz und Humanität.

Freitag, 8. Mai 2009, 20.00 Uhr

Montag, 8. Juni 2009, 20.00 Uhr

„Jud Süß“

nach Motiven des Romans von Lion Feuchtwanger

Buch und Regie: Barbara Abend, Bühnen- und Kostümbild: Christine Perthen, Musik und am Klavier: Ute Falkenau. Mit Gabriele Streichhahn, Iris Radunz, Jens-Uwe Bogadke, Volker Ransich, Peter Rauch und Carl Martin Spengler.

JUST, der Jugendclub des Theaters im Palais,
präsentiert

WELTRELIGIONEN -

Kafka und Lessing - zwei Stücke (Regie: Stefan Kleinert), zwei Weltreligionen: Humanität, Toleranz, Akzeptanz, Aufklärung, Tugend, Freiheit, Existenz, Scheitern - Begriffe von gestern? Und heute! Wie reflektieren und beleuchten junge Menschen diese Begriffe im Jetzt? Eine Spurensuche! Ein Prozess! Eine Auseinandersetzung! Komisch und tragisch! Ernst und ironisch.

Montag, 4. Mai 2009, 19.00 Uhr

Montag, 11. Mai 2009, 19.00 Uhr

Franz Kafka: Der Roman bin ich, meine

Geschichten bin ich

Kafka führte ein Junggesellen-Leben, das arm war an äußeren Ereignissen. Umso reicher, abgründiger, bizarrer, neurotischer war Kafkas innere Biografie - ein Leben, das in seinen Texten aufging. „Der Roman bin ich, meine Geschichten sind ich“, schrieb Kafka in einem Brief an seine „ewige Braut“ Felice Bauer.

Montag, 18. Mai 2009, 19.00 Uhr

Donnerstag, 18. Juni 2009, 19.00 Uhr

Montag, 22. Jun i 2009, 19.00 Uhr

G. E. Lessing: Nathan der Weise

„Ich denke, das muss man heute predigen, damit es alle Ohren hören.“

(Claus Peymann)

60 JAHRE GCJZ BERLIN

Aufruf

Im November 2009 werden wir 60 Jahre alt — ein Grund zurückzuschauen und sich zu erinnern. Aus diesem Anlass wollen wir unser Archiv ergänzen. Wir suchen Fotografien und andere wertvolle Dokumente aus unserer Geschichte.

Wer kann helfen?

Wer besitzt und stellt unserem Archiv zur Verfügung: **Fotografien, Film- und Videoaufnahmen**, Mitschnitte von **Rundfunkbeiträgen**, wertvolle **Dokumente** (Briefe, Urkunden, Zeitungsberichte usw.), **Erinnerungen** von und an **Veranstaltungen** und Begegnungen von und in unserer Gesellschaft, **Reisen**, die unsere Gesellschaft organisiert hatte, bekannten und weniger bekannten **Persönlichkeiten**, die Mitglied unserer Gesellschaft waren und sind oder unsere Arbeit unterstützen. Wir wollen diese wertvollen Fotos und Dokumente der Berliner Zeitgeschichte bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Bitte rufen Sie uns an, schreiben oder mailen Sie uns:

GCJZ Berlin e.V. - Adresse: siehe Titelblatt

WIR ÜBER UNS

Die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin (GCJZ) wird im November 2009 **seit 60 Jahren** bestehen. In dieser Zeit hat sie sich darum bemüht, das Verständnis, die Zusammenarbeit und den religiösen Dialog zwischen Juden und Christen zu fördern. Neben der religiösen Basis sieht die GCJZ ihre Aufgabe aber auch darin, aktuelle gesellschaftliche Probleme anzusprechen und gegebenenfalls gegenzusteuern. Auch heute noch gibt es viele Gründe und Möglichkeiten, sich zu engagieren:

- Wir kennzeichnen Ursachen und Folgen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in unserem Land.
- Wir widersprechen in der Öffentlichkeit menschenverachtenden Äußerungen.
- Wir leisten ständig Aufklärungsarbeit in Form von Vorträgen und Seminaren, veranstalten Exkursionen und stadtgeschichtliche Führungen und besuchen Lesungen und Theateraufführungen, Ausstellungen und weitere kulturelle Veranstaltungen, um damit die Ziele der Gesellschaft zu erreichen. Diese sind: Vorrurteile zu beseitigen, das Verständnis der Menschen untereinander zu fördern und die Zusammenarbeit mit Institutionen und anderen Religionsgemeinschaften, insbesondere zwischen christlichen und jüdischen, zu vertiefen.

Als Hauptveranstaltung des Jahres findet seit 1951 alljährlich im März die **Woche der Brüderlichkeit** (WdB) statt. Die festliche Eröffnungsveranstaltung ist für die politische und religiöse Gesellschaft Berlins eine feste Größe. Für die Gestaltung der WdB regt die GCJZ rund 250 befreundete Organisationen, Institutionen und Kooperationspartner an, Veranstaltungen zur christlich-jüdischen Thematik anzubieten. Diese werden dann von der GCJZ gesammelt und in dem bekannten Heft mit Veranstaltungshinweisen herausgegeben, um es dann an 10.000 öffentliche und private Adressen darunter Schulen, Volkshochschulen, Bibliotheken, interessierte Gruppen und Einzelpersonen zu versenden

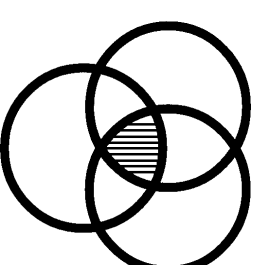
GESELLSCHAFT

FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE

ZUSAMMENARBEIT IN BERLIN e.V.

60 Jahre

Gegründet am 24. November 1949



VERANSTALTUNGEN

Mai 2009

Vorstand:

Jaël Botsch-Fittlerling	(Jüdische Vorsitzende)
Ulrich Schürmann	(Evangelischer Vorsitzender)
Bernd Streich	(Katholischer Vorsitzender)
Dr. Hermann Simon	(Stellvert. Jüd. Vorsitzender)
Barbara Facconi	(Stellvert. Ev. Vorsitzende)
Michael Brinkhoff	(Stellvert. Kath. Vorsitzender)
Klaus-Dieter Schulze	(Schatzmeister)
Geschäftsführer:	Ulrich Werner Grimm

Adresse:

Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e. V.
Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin
Tel.: 030 - 821 66 83; Fax.: 030 - 82 70 19 61
Email: gjz.berlin@t-online.de
www.gjz-berlin.de

Bankverbindung:

Postbank Berlin - Bankleitzahl 100 100 10 - Kontonummer: 838 106